



Prof. Dr. Nina Weimann-Sandig, ehs Dresden, stellv. Vorsitzende der eaf Sachsen und Mitglied im Landesbeirat für Familien

**FAMILIE UND KITA ALS ZENTRALE
SOZIALISATIONSIINSTANZEN – WIE KOMMEN SIE IN
DER KRISE ZUSAMMEN?
SCHWERPUNKT SITUATION VON FAMILIEN**

Warum an dieser Stelle ein Blick auf Familien wichtig ist....

Zentrale These: der heutige Sozialisationsprozess von Kindern setzt ein kontinuierliches Miteinander der primären Sozialisationsinstanzen Familie und Kita voraus!

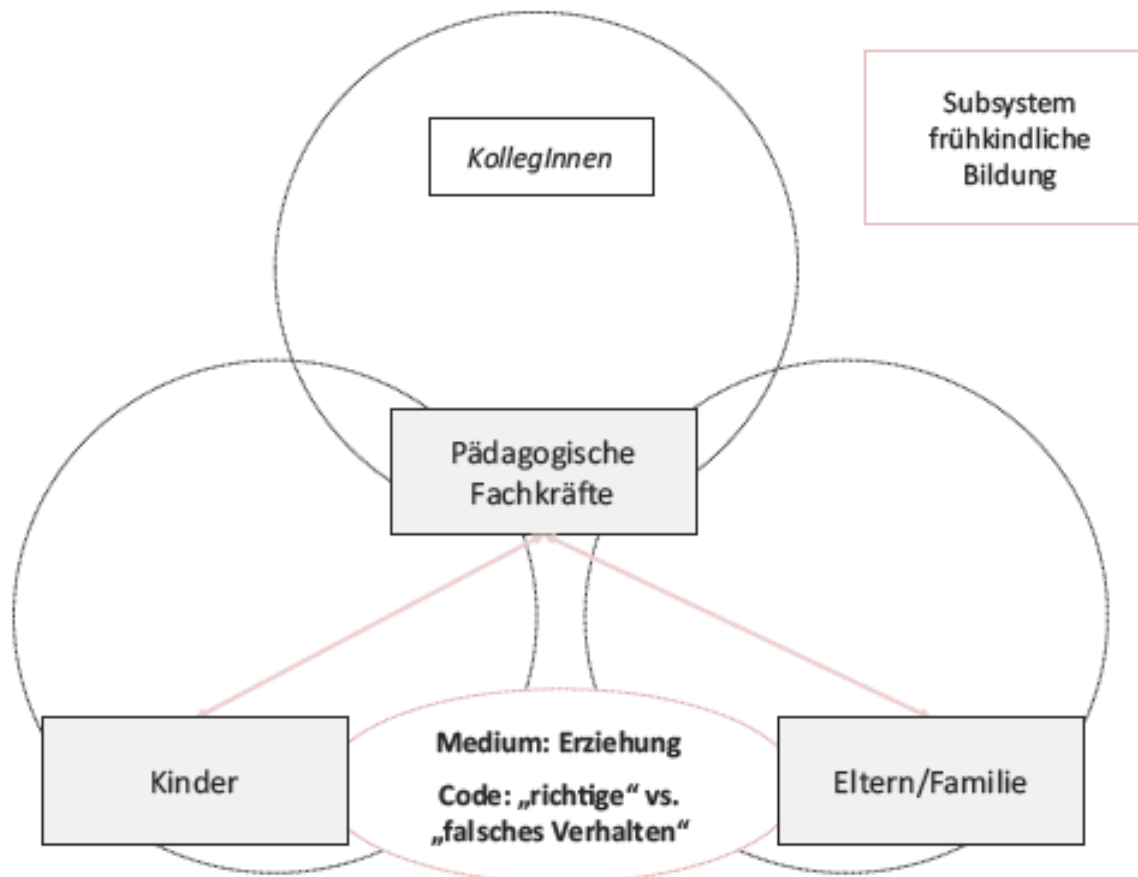


Abb. 1: Dreidimensionalität des kommunikativen Vorgangs in Kita-Teams

Grunderkenntnisse aus der Corona-Krise

Vor der Krise:

- **Konzept des Doing Family:** Familie als Herstellungs- und kontinuierliche Anpassungsleistung (Jurczyk/Lange/Thiessen 2014)

In der Krise

- **Konzept des Undoing Family:** Schädigungs- und Gefährdungsprozesse, denen Familienformen ausgesetzt sind, vor allem in den Phasen des Lockdowns (Jurczyk 2020)
- ⇒ Familie als Sozialisationsinstanz aber zugleich als Rückzugs- und Schutzraum gerät in Bedrängnis
- **Konzept der neuen sozialen Ungleichheiten:** Armut, Bildung, Milieu als traditionelle Kategorien werden ergänzt um neue Indikatoren wie Gender, Familienformen, regionale Disparitäten (Burzan 2011)

Erwartungsfunktion: Doing Family funktioniert in stabilen Zeiten?!

Arbeitswelt

- Double Career Couples
- Beschäftigungsdruck
- Flexible Arbeitszeiten
- Mobilität
- Verfügbarkeitserwartungen
- Intensivierung der Arbeit
- Prekarisierung

Familie

- Vielfalt von Familienformen
- Fragilere Familienverläufe
- Trennungen, Multilokalität
- Mehr Partnerschaftlichkeit
- Individualisierung der Kinder
- Förder-/Bildungsdruck
- Anforderungen an „verantwortete“ Elternschaft

Nicht angepasste

Infrastrukturen und Zeitregime
Doppelte Entgrenzung

Überforderung im Alltag
Zeitdruck
Erschöpfung
Ungleiche
Ressourcen

Undoing Family in der Corona-Krise



Quelle: AdobeStock

Funktionen der Familie wurden erheblich auf den Prüfstand gestellt!

- Reproduktionsfunktion
- Sozialisationsfunktion
- Haushaltsfunktion
- Solidaritätssicherungsfunktion
- Freizeit-und Erholungsfunktion

Familien im Lockdown – generelle Betrachtung

(Basis Familienkompass Sachsen, veröffentlichte Daten)

Erkenntnisse aus dem 1. Lockdown (Befragungszeitraum Ende März und Ende April 2020, Daten veröffentlicht in der Sächsischen Zeitung vom 25.04.2020, Teilnehmende Teilbefragung N= 2.700, Teilnehmende Gesamtbefragung N= 15.000)

- Einschätzung der Isolationsmaßnahmen als „übertrieben“ **stieg innerhalb von 5 Wochen von 11% auf 20%** an; nur jede 5. der teilnehmenden Familien hielt die Isolationsmaßnahmen für absolut notwendig (zu Beginn: jede 2. Familie!)
- ⇒ Anteil der Familien, in denen mindestens ein Elternteil trotz Homeschooling wieder arbeiten musste (Home Office + regulärer Arbeitsplatz) stieg um 20% an; **korreliert mit der Aussage nicht mehr das Homeschooling gewährleisten zu können** (von 25% auf 33%)
- ⇒ **Besonders hohe Frustration bei Eltern mit niedrigem Bildungsabschluss oder ohne Bildungsabschluss:** Anstieg von 30% auf 66% (Eltern mit Hochschulabschluss konstant bei 15%) derjenigen Befragte, die sich mit dem Homeschooling und der Kinderbetreuung zu Hause überfordert sahen
- ⇒ **Kurzarbeit und Arbeitsausfälle treffen vor allem geringverdienende, bildungsferne Familien:** nur 30% schätzten ihre finanzielle Situation nach fünf Wochen Lockdown als stabil ein (einkommensstarke Familien, insbesondere Akademikerfamilien: 68%)
- ⇒ **Gerade junge Familien mit niedrigem Bildungsstand fühlten sich im Stich gelassen und hatten große Existenzängste**

Belastungsfaktoren von Alleinerziehenden – Handeln und Konzepte zwingend erforderlich!

	Belastung vor Corona	Belastung seit Corona-Pandemie
	persönliche Belastung	
sehr gering-gering	39%	19%
Mittel	34%	26%
stark-sehr stark	27%	55%
	finanzielle Belastung	
sehr gering-gering	37%	31%
Mittel	41%	33%
stark-sehr stark	22%	36%
	psychische Belastung	
sehr gering-gering	36%	13%
Mittel	38%	20%
stark-sehr stark	26%	67%
	körperliche Belastung	
sehr gering-gering	42%	28%
Mittel	42%	37%
stark-sehr stark	16%	35%
	Belastung der Beziehung zum Kind/zuden Kindern	
sehr gering-gering	73%	39%
Mittel	20%	33%
stark-sehr stark	7%	28%

Quelle: Online-Befragung zur Situation von Alleinerziehenden seit Beginn der Corona-Pandemie, ehs Dresden, Leitung Prof. Dr. Nina Weimann-Sandig

Situation von Alleinerziehenden in Sachsen seit Beginn der Corona-Pandemie

Datengrundlage Online-Befragung der ehs Dresden, Zeitraum November bis Anfang Dezember 2020, N=257

- **Die Krise hat in Teilen zu einer Verbesserung der Elternschaft mit Blick auf Betreuung und Verantwortlichkeiten verholfen;** 30 % Befragten verzeichnen Annäherung an den getrennten Elternteil mit Blick auf gemeinsame Krisenbewältigung, allerdings spielen Wohnortnähe und Bereitschaft zur wertfreien Kommunikation grundlegende Rolle
- **Bei großer räumlicher Distanz zwischen den getrennt lebenden Elternteilen kam es zur Kontaktreduzierung zulasten der Kinder**
- **Aufgrund der oftmals beengten Wohnsituation, mangelt es an Rückzugsmöglichkeiten** (24% der Befragten thematisieren das Fehlen getrennter Kinderzimmer bei mehreren Kindern oder den Verzicht auf ein eigenes Schlafzimmer, Arbeitszimmer sind nicht vorhanden, Home-Office verlagert sich in die Lebens- und Schutzbereich der Familien)
- **Zunahme finanzieller Ängste:** gerade Alleinerziehende sind von Jobverlust oder Kurzarbeit betroffen (überproportional im Niedriglohnbereich, vor allem im Dienstleistungssektor tätig)
- **Anstieg psychischer und physischer Belastungsfaktoren,** siehe nachfolgende Folie

Implikationen?

- Sozialisationsfunktion und Solidaritätsfunktion der Familie von großer Bedeutung, gerade auch in der Krise
- ⇒ Aufbau von interprofessionellen Unterstützungsstrukturen und digitalen Angeboten notwendig (Ausbau der digitalen Erziehungsberatung, Lebens- und Kriseninterventionshilfe, digitale Unterstützungsformate der Schulsozialarbeit aber eben auch: **angepasste Elternarbeit in den Kitas!**)
- ⇒ Problem: Umsetzung, Kapazitäten, Ressourcen, Bedarf an tragfähigen Konzepten der Elternarbeit
-und deshalb freue ich mich auf eine konstruktive Diskussion!

Ein herzliches
DANKE 

Bei Nachfragen kontaktieren Sie mich gerne:
Prof. Dr. Nina Weimann-Sandig, Evangelische Hochschule Dresden,
Professur für Soziologie und Empirische Sozialforschung;
Email: nina.weimann-sandig@ehs-dresden.de

Literatur:

- Jurczyk, Karin/Lange, Andreas/Thiessen, Barbara (Hg.) (2014): Doing Family. Warum Familienleben heute nicht mehr selbstverständlich ist. Weinheim: Beltz Juventa.
- Jurczyk, Karin (Hg.)(2020): Doing und Undoing Family. Konzeptionelle und empirische Entwicklungen. Weinheim: Beltz Juventa.
- Weimann-Sandig, Nina (2019): Das reflektierende Gespräch als eine Strategie zur Beseitigung kommunikativer Unsicherheitszonen in Kita-Teams. In: Christa, Harald (Hg.): Das große Handbuch Organisation und Verwaltung in der Kita, S. 649-659. Kronach: Carl Link.
- Sächsische Zeitung vom 25.04.2020: Auswertungen zum Familienkompass Sachsen. Sächsische Familien leiden in der Corona-Krise. Online einsehbar unter: <https://www.saechsische.de/plus/corona-saechsische-familienkoennen-alltag-kaum-bewaeltigen-5197649.html>